Für die Freiheit...

Von shino-girl

Kapitel 23: 22

Bitte entschuldigt die laaaange Wartezeit. Seit die Sonne draußen wieder scheint, bin ich viel zu oft draußen und viel zu wenig vor dem Bildschirm. Heute ist es aber endlich soweit. Ich denke, das hier wird das letzte Kapitel sein (um ehrlich zu sein, habe ich noch nicht weiter gedacht, als hier zu lesen ist), einen Epilog schreibe ich aber noch. Versprochen!

Jetzt allerdings erstmal viel Spaß beim Lesen :)

Langsam kommt mein Bewusstsein wieder an die Oberfläche. Irgendwas streicht mir zärtlich über das Gesicht. Oder wahrscheinlich irgendjemand. Tiefer kuschele ich mich in das weiche Kissen in meinem Rücken, weigere mich die Augen aufzumachen. Fühle mich gerade viel zu wohl um das aufzugeben. Die warme Hand lässt allerdings auch nicht locker. Deutlich spüre ich mittlerweile die leicht rauen Fingerspitzen, die meine sanfte Haut liebkosen und mich in die Wirklichkeit holen wollen. Wohlig seufzend lasse ich sie weitermachen, selbst den Daumen, der meine Lippen nachfährt. In mir wächst der Drang in seine wundervollen blauen Augen zusehen. Blinzelnd öffne ich dafür meine. Strahlender Sonnenschein erhellt das Zimmer und spiegelt sich in den blauen Iriden meines Mannes wider. Der schenkt mir ein weiches, liebevolles Lächeln während er mich, wie wahrscheinlich schon eine ganze Zeit lang, betrachtet. „Du sollst doch nicht so viel schlafen, Prinzessin. Sonst liegst du wieder die ganze Nacht lang wach.“, mahnt er mich mit unheimlich sanftem Ton. Verschlafen schmunzle ich darüber nur. Viel lieber hätte ich jetzt gerne einen Kuss. Für den Bruchteil einer Sekunde blicke ich auf seine Lippen, sehe ihm sofort wieder in die Augen. Trotzdem weiß er, was ich will. Sanft treffen unsere Lippen aufeinander. Wie sehr ich es liebe so von ihm geküsst zu werden. Sachte lege ich meinen Kopf zurück in die Kissen, nachdem wir uns getrennt haben. „Mir fallen die Augen nun mal zu, wenn ich hier den ganzen Tag liegen muss.“ Neckend ziehe ich ihn auf, was er sich grinsend gefallen lässt. „Ich bringe dir ein neues Buch, dann hast du wieder eine Beschäftigung.“ Tatsächlich verschlinge ich ein Buch nach dem Anderen. Ich habe schließlich auch genug Zeit dafür. „Wie geht es dir?“, fragt Naruto leise, während seine Hand unter die Decke schlüpft und sich sachte auf meinen riesigen Bauch legt. Tsunade nach hätte unser Kind bereits vor über einer Woche kommen sollen, allerdings scheint ihm das herzlich egal zu sein, obwohl ich bereits seit einigen Tagen regelmäßig leichten Wehen ausgesetzt bin. Dazu plagen mich seit mehreren Wochen mittlerweile Rückenschmerzen und bereits nach kurzen Wegen schmerzen die Beine so sehr, dass sie ihren Dienst nicht mehr machen wollen. Egal, wo ich hinging, ich wurde begleitet.

Doch seit drei Tagen ist selbst damit Schluss. Gemeinsam haben sie sich verschworen und mir Bettruhe verordnet. Insgeheim bin ich mittlerweile froh darüber, aber das werde ich ihnen bestimmt nicht auf die Nase binden. Sie würden sich nur bestätigt fühlen. „Uns geht es gut.“, beruhige ich den werdenden, aber überaus besorgten Vater, lege meine Hand dabei über seine. Er schaut zwischen jedem seiner Termine bei mir vorbei. Erkundigt sich nach meinem Wohlbefinden und überzeugt sich selbst davon. Mit jeder Stunde wächst seine Nervosität. Ich glaube, er weiß schon gar nicht mehr, wie er damit umgehen soll. „Wie lief es mit dem Dorfvorstand?“, erkundige ich mich. Meine andere Hand fährt in die blonden Strähnen. Er kennt die Vorstände mittlerweile alle und übernimmt die Treffen, seitdem ich nicht mehr in der Lage dazu bin. „Gut, allerdings testen sie mich wohl.“ Er hat die Decke zurückgeschlagen und legt nun vorsichtig sein Ohr auf meinen Bauch. Versucht so wenig Druck, wie möglich auszuüben. Der Herzschlag unseres Kindes ist so kräftig geworden, sodass er ihm ohne Hörrohr lauschen kann.

Lächelnd lasse ich ihn gewähren. Es beruhigt ihn, nimmt ihm die Angst, die ihn ihm flackert, weil das Kleine sich ungewöhnlich viel Zeit nimmt. Beruhigend streiche ich durch seine Strähnen. „Es ist alles in Ordnung, das spüre ich.“, flüstere ich zusätzlich. Minutenlang kauert er so auf Knien vor dem Bett. „Wann warst du das letzte Mal trainieren?“ Er gefällt mir so gar nicht. Seine Gedanken schwirren in ihm herum und lassen ihn nicht zur Ruhe kommen. Er muss endlich wieder den Kopf frei bekommen. Langsam erhebt er sich, zieht die Decke fürsorglich an ihren alten Platz. „Vor ein paar Tagen.“ Selbst wenn es gestern gewesen wäre, mein Entschluss steht fest. „Nun geh schon!“ Ich vertreibe ihn fast, so nachdrücklich bestehe ich darauf, dass er sich mal wieder mit Sasuke misst. Als er endlich nachgibt, wirkt er fast schon dankbar. Er schält sich aus der standesgemäßen Kleidung, die er wegen ihrer einschränkenden Art hasst und ist schnell in eine lockere Hose und ein bequemes Oberteil geschlüpft. „Ich liebe dich!“ Schnell drückt er mir einen Kuss auf die Lippen und ist bereits zur Tür raus. Grinsend sehe ich die Tür noch einen Moment an. „Dein Buch...“ Er steckt den Kopf nochmal herein und wirkt beschämt. „Gib es einfach einer Wache.“, beruhige ich sein Gewissen. Dann muss er den Weg nicht zweimal gehen. Hätte er es ganz vergessen wäre es auch nicht schlimm gewesen. Er nickt dankbar und ist schon wieder weg. Erneut muss ich schmunzeln. Sein altes Leben fehlt ihm, trotzdem gewöhnt er sich immer mehr an sein jetziges. Er hat sich eingewöhnt, was mich wirklich erleichtert. Nichts wäre für mich schlimmer, als wenn ich wüsste, dass er sich durch jeden einzelnen Tag quält. Ich versinke in meinen Gedanken und merke daher gar nicht, wie lange es wirklich dauert, bis mir mein Buch endlich überreicht wird.

Es ist Genma, der es mir gibt und mich dabei aus meinen Gedanken holt. Bestimmt hat der die Wache abgefangen. Ich bitte ihn darum, nach Ino oder TenTen zu rufen. Der Druck auf meine Blase kam so plötzlich, dass ich die Befürchtung habe, es könnte zu spät sein. Deshalb versuche ich bereits eigenständig auf die Beine zu kommen. Ich bin bereits ein paar wackelige Schritte gegangen, da kommt Ino auf mich zugeeilt und stützt mich sogleich. Gerade rechtzeitig. Mit einem leisen Aufschrei krümme ich mich zusammen und halte mir den Bauch. Gleichzeitig spüre ich, wie es zwischen meinen Schenkeln feucht wird. Ich kann nichts dagegen tun, so sehr ich es auch versuche, es läuft einfach weiter. Zudem spüre ich, wie ich peinlich berührt unendlich rot werde. Ino will mich zurück zum Bett führen, mein Sträuben übergeht sie dabei. Sie setzt mich auf dem Bett ab und rennt sofort zur Türe. Ruft laut hinaus, jedoch kann ich mich

nicht darauf konzentrieren. Erneut schreie ich auf. Mein Bauch. Etwas stimmt nicht. Mein Kind. Was ist mit meinem Kind? Panisch fasse ich mir an den Bauch. Sonst tritt es mich hin und wieder, doch jetzt geschieht nichts. „Ino... mein Kind...“ Ich bin den Tränen nahe, als sie wieder zu mir stößt. „Ja, es kommt endlich!“ Freudestrahlend sieht sie mich an, bemerkt erst dann den Tränenschleier. „Keine Sorge. Es ist alles gut. Tsunade und Sakura sind gleich da und auch nach Naruto wird gerufen.“ Ihr freudiges Lächeln beruhigt mich zutiefst. Ich hatte das alles nur falsch eingeordnet. Irgendwie hatte ich heute nicht mehr damit gerechnet, nachdem es sowieso schon so lange auf sich warten lässt. Ino hilft mir aus der Hose. Sie ist nass und wird beim kommenden nur stören. Es ist wieder Ruhe eingekehrt. Die ersten zwei Wehen kamen zwar schnell hintereinander, doch die dritte lässt bereits wieder auf sich warten. So habe ich wenigstens etwas Zeit um mich darauf einzustellen. Die ganze Zeit habe ich auf diesen Moment gewartet und dachte ich wäre bereit. Und als es dann endlich losging hatte ich die größte Panik.

Tsunade weiß mir diese mit ihrer entspannten Art zu nehmen. Sie hilft mir mich bequem hinzusetzen und mit beruhigenden Worten ist alles auf einmal gar nicht mehr so schlimm. Und auch, wenn sie es mir bestimmt schon zwanzig Mal in den letzten Wochen gesagt hat, erklärt sie mir das, was in den nächsten Minuten oder eher Stunden geschehen wird, ein weiteres Mal geduldig. Nebenbei bemerke ich, wie Sakura alles benötigte mit Ino zusammenträgt und anschließend sie, genauso wie alle anderen, die meine Schreie alarmiert hatten, wegschickt. Sie sorgt für eine angenehme Ruhe und dafür, dass ich mich wohl fühle. Kaum schließt sich die Türe hinter ihnen erschüttert mich erneut eine Wehe. „Atmen, Hinata, atmen.“ Sie macht es mir vor und unter Schmerzen versuche ich es ihr nachzumachen. Zum Glück lässt es schneller wieder nach, als ich erwartet habe. Trotzdem brauche ich noch ein paar Momente länger, bis ich wieder bei Atem bin. „Wo ist Naruto?“, frage ich dann verzweifelt. Ich brauche ihn hier. Er muss hier sein, wenn unser Kind das Licht der Welt erblickt. Er muss es in den Arm nehmen und lieben. Das Kleine soll von seiner ersten Sekunde an merken, wie sehr es geliebt wird. „Er ist bestimmt gleich bei dir.“, versucht Sakura mich zu beruhigen. Sie hat sich neben mich auf die weiche Unterlage gekniet und lächelt aufmunternd. Tsunade nutzt währenddessen die Pause. Sie hilft mir auch die Unterhose loszuwerden. Irgendwie bin ich froh, das nasse Teil loszuwerden, andererseits bin ich nun komplett entblößt. Ein Zustand, der gegenüber Naruto vollkommen in Ordnung ist, nicht aber vor Tsunade und Sakura. Trotzdem weiß ich, dass es jetzt nicht anders geht. Glücklicherweise zieht sie vorerst die Decke über mich. „Wir haben noch ein bisschen Zeit.“ Liebevoll sieht sie mich an, streicht mir eine Haarsträhne hinters Ohr. In solchen Momenten fehlt mir meine Mutter mehr denn je. Darüber habe ich allerdings keine Zeit nachzudenken. Naruto reißt die Türe auf und stürmt außer Atem in den Raum. Tsunade weicht ihm schnell aus, macht ihm seinen Platz an meiner Seite nicht streitig. Schnell erfasst er die Lage, streicht mir wie vorhin auch schon über die Wange. „Es ist so weit.“, hauche ich ihm entgegen. Mir gelingt nur ein schwaches lächeln. Es steht mir noch einiges bevor, dafür sollte ich meine Kräfte aufsparen. „Ich bin jetzt bei dir. Zusammen schaffen wir alles, nicht wahr?“ Glücklicher über seine Anwesenheit stimme ich ihm nickend zu. Genieße das Gefühl seiner Lippen auf der Stirn. Nichts kann mich mehr beruhigen, als seine Nähe. Jetzt wird alles gut. Ich sehe ihm in die Augen, bis mich eine weitere Wehe dazu bringt, meine Augen schmerzerfüllt zusammen zu pressen. Naruto streicht sanft über meine Hand, die sich währenddessen fest in den Stoff der Decke krallt. Ich nutze die Gelegenheit sofort

und drücke nun seine Hand.

Schwer atmend liege ich in Narutos Armen. Er hat sich hinter mich gesetzt und gibt mir Halt. Mein Kopf ruht auf seiner Schulter, während Naruto mir die verschwitzten Haare aus dem Gesicht streicht. Ich habe keine Ahnung wie lange das nun schon so geht, doch draußen ist es ist schon lange dunkel. Ich weiß nur, dass ich mittlerweile am Ende meiner Kräfte bin. „Trink etwas.“, murmelt Naruto mir zu und hält mir bereits einen Becher mit Wasser an die Lippen. Langsam hebe ich meinen Kopf um daraus ein paar kleine Schlucke zu mir zu nehmen. Danach lasse ich ihn wieder zurück auf Narutos Schulter fallen. Kurz darauf spüre ich ein feuchtes, kühles Tuch an der Stirn. Mein Mann kümmert sich liebevoll um mich. Er kann mir nicht helfen und das macht ihn wahnsinnig. „Ich kann nicht mehr.“ Erschöpft nuschele ich diese Worte, nachdem mir abermals die Augen zugefallen sind. „Du schaffst das!“ Ich spüre seine Lippen auf meiner frisch abgetupften Stirn und dabei, wie verzweifelt er ist. Das alles dauert ihm viel zu lange und natürlich ist ihm bewusst, wie geschwächt ich bereits bin. Zwar sehe ich es nicht, aber bestimmt tauscht er einen besorgten Blick mit Tsunade. Ein weiteres Mal suchen mich diese Schmerzen heim. Als es vorbei ist, lasse ich mich wimmernd in seine Arme sinken. Ich schaffe das kein weiteres Mal. An meinen Beinen spüre ich den Luftzug. Tsunade hebt die Decke etwas an, untersucht mich kurz. „Es müsste bald soweit sein.“ Sie klingt nachdenklich. Vielleicht, weil sie das schon ein paar Mal gesagt hat und es trotzdem immer noch nicht soweit ist? Ich bin noch nicht einmal wieder richtig zu Atem gekommen, da geht es erneut los. Doch dieses Mal ist es anders, ohne groß darüber nachzudenken presse ich. Auch die Heilerin bekommt das mit. Sie versucht mir helfend beizustehen, doch ihre Ratschläge höre ich nur am Rande. Diese Wehen kommen jetzt ziemlich schnell hintereinander. Geben mir kaum Zeit, um neue Kraft zu schöpfen. Trotzdem entfernt Naruto sich aus meinem Rücken, bettet mich stattdessen in weiche Kissen. Auch, wenn ich ihn als Stütze vermissen, bin ich froh darüber. Jetzt weiß ich, dass unser Kind gleich nach der Geburt in seinen Armen liegen wird. Nichts anderes habe ich mir gewünscht. Laut aufschreiend presse ich ein weiteres Mal. „Das Köpfchen ist da!“, höre ich Tsunade freudig rufen. Ihre Freude kann ich gerade nicht teilen. Wieder sagt mir mein Körper deutlich, was ich tun soll. Einige Minuten später ist es dann endlich vorbei. Tsunade lacht begeistert auf. „Es kleiner Prinz!“, jubelt sie, wird dann von lautem Kindergeschrei übertönt.

Es ist das Weinen meines Sohnes, was mich erschöpft aber trotzdem beruhigt in die Kissen sinken lässt. Er schreit und zeigt damit deutlich, wie lebendig er schon ist. Aus müden Augen sehe ich, wie sie ihn in Tücher packt und etwas säubert. Naruto ist von meiner Seite gewichen und steht schon bereit, um ihn zu nehmen. Tsunade hat da jedoch einen anderen Plan. Sie kommt zu mir und legt mir das kleine, zappelnde Bündel auf die Brust. Zum ersten Mal sehe ich meinen Sohn und bin sofort in ihn verliebt. Ganz vorsichtig streiche ich über die zarte Haut an seiner Wange, fange dabei an zu lächeln. Er schreit zwar noch immer, trotzdem lasse ich mich davon nicht abbringen. Mühevoll hebe ich meinen Kopf und drücke ihm einen liebevollen Kuss auf die winzige Stirn. Danach sehe ich zu Naruto. Er soll ihn nehmen. Soll sich dem kleinen Mann vorstellen. Außerdem merke ich, wie ich von Sekunde zu Sekunde schwächer werde. Mit einem leichten Nicken erlaube ich Naruto ihn aufzunehmen und beobachte die Beide noch einen kurzen Moment. Ein wundervolles Bild, wie ich finde. Ich schließe meine Augen. Nur kurz. Ich brauche nur einen winzigen Moment um wieder etwas zu Kräften zu kommen.

Langsam öffne ich meine Augen, blinzele ein paar Mal um mich an das Licht zu gewöhnen. Die Sonne steht bereits wieder am Horizont. Aus dem kurzen Moment ist wohl ein langer Moment geworden. Das Erste, was mir auffällt, ich fühle mich wohl. Irgendjemand, natürlich hoffe ich auf Naruto, hat mich gewaschen und es ist ruhig. Meine Augen wandern zu den gemütlichen Sesseln und ich hoffe dort meine beiden Männer vorzufinden. Tatsächlich sitzt Naruto dort und hält unseren Sohn im Arm. „Ein schöner Anblick.“ Damit mache ich nach einigen Sekunden, in denen ich mir das Bild genau einpräge, auf mich aufmerksam. Naruto sieht mich für einen Augenblick voller Liebe an, senkt seinen Blick dann wieder zu dem kleinen Bündel. „Deine Mama ist endlich wach und ich glaube sie will dich auch mal in den Arm nehmen.“, höre ich ihn leise reden und lächle dabei. Es ist beruhigend zu sehen, wie liebevoll er sich kümmert und dass es meinem Kind gut zu gehen scheint, auch wenn ich in den ersten Stunden seines Lebens nicht für ihn da war. Ich setze mich auf und erwarte beide sehnsüchtig. Vorsichtig legt Naruto ihn mir in die Arme und macht es sich dann selbst an meiner Seite im Bett gemütlich. Neugierige Augen mustern mich. Wundervolle blaue Augen, genau wie die seines Vaters und mit genau der gleichen Wirkung auf mich. Ich kann mich kaum von ihnen losreisen. Zärtlich lege ich meine Hand an seinen winzigen Kopf, fühle die kurzen, aber weichen Haare unter meinen Fingern und bin von dem kleinen Wesen in meinen Armen vollkommen fasziniert. „Er ist ein kleiner Schreihals, entweder schläft oder schreit er. Du hast einen guten Moment erwischt.“ Naruto kommt mir ganz nahe und sieht ebenfalls auf den Kleinen. „Ist mit ihm alles in Ordnung?“ Dass er die ganze Zeit schreien soll, macht mich stutzig. Vielleicht stimmt irgendwas nicht. „Tsunade nach ist er putzmunter.“, beruhigt mich Naruto sofort, und meint dann noch: „Berühre mal seine Handfläche.“ Tatsächlich hat sich ein kleiner Arm unter dem Tuch hervorgemogelt. Mit einer Fingerspitze streiche ich ganz sanft über die weiche Haut und bin über den doch ziemlich festen Griff erstaunt. „Er wird bestimmt einmal genauso stark wie du.“, murmele ich vor mich hin, sehe dann aber zu Naruto. „Er wird die besten Lehrer haben.“, bestätigt Naruto mich. Ich muss ihn da allerdings korrigieren. „Er wird dich haben!“ Daraufhin kann er nichts mehr sagen und ich bekomme stattdessen einen liebevollen Kuss. Der Kleine ist eingeschlafen, bis ich wieder zu ihm sehe. Ich deute Naruto etwas zu rutschen und lege den winzigen Körper zwischen uns, lege mich danach dicht neben ihn und ziehe die Decke über uns. Naruto macht es mir gleich.

„Wie geht es dir?“, fragt er kurz darauf leise, überwindet dabei den kleinen Abstand und legt seine Hand auf meine Wange. „Gut, denke ich.“ Schließlich habe ich keine oder nur leichte Schmerzen und fühle mich auch sonst erstaunlich gut. „Ich habe mir Sorgen gemacht, als du deine Augen nicht mehr aufgemacht hast.“ Ich drücke meinen Kopf seiner Hand etwas entgegen, er soll sie nicht wegnehmen. Es tut so gut. „Ich wollte mich nur kurz ausruhen.“, erkläre ich mich und weiß selbst, dass aus dem kurz ein ziemlich lang geworden ist. Dabei erinnere ich mich auch an etwas anderes. „Warst du das? Hast du mich gewaschen?“ Auch wenn ich kaum glaube, dass Naruto das jemand anderem anvertrauen würde, habe ich doch etwas Angst vor der Antwort. Sollte es widererwarten jemand anders gewesen sein, könnte ich demjenigen höchstwahrscheinlich nicht mehr in die Augen schauen. Es wäre mir einfach zu peinlich zu wissen, der andere hätte mich komplett unbekleidet gesehen. „Nicht nur dich.“, grinst mir der Blonde gleich darauf entgegen. „Ich habe auch den kleinen Mann hier gebadet.“ Zu meinem Bedauern nimmt er seine Hand von meiner Wange, um ihm mit

einem einzelnen Finger über die Wange zu streichen. „Danke.“, hauche ich ihm trotzdem noch entgegen und beobachte meine zwei Männer. Es ist sogar eine ganze Weile still zwischen uns. Eine Sache beschäftigt mich dabei jedoch, sodass ich die Stille durchbreche. „Hast du seinen Namen schon verkündet?“ Irgendwie fände ich es schade, wenn er das ohne mich gemacht hat. „Nein, natürlich nicht.“, beruhigt mich Naruto sofort. „Bis auf Tsunade und Sakura hat ihn auch noch keiner gesehen.“ Liebevoll beobachte ich währenddessen den Kleinen beim Schlafen. Seine winzigen Ärmchen und Beinchen zucken, während er träumt und ich kann meinen Blick nicht einmal dann von ihm losreisen, als Naruto mir sagt, er ist kurz weg. Erst nachdem er sich hinter mich auf die Bettkante setzt und mir sanft durch die Haare streicht, wende ich mich ihm zu. „Ich habe dir eine Kleinigkeit zu essen gemacht.“, flüstert er und lächelt mir dabei liebevoll zu. „Du wirst die Stärkung brauchen, um die Meute in unserem Wohnzimmer zu überleben.“ Er grinst auf einmal, während ich nur fragend dreinschaue. „Sie sind alle da und warten darauf den kleinen Prinzen kennen lernen zu dürfen.“ Ich kann mir gut vorstellen, wie ungeduldig sie warten und vielleicht sollten wir das nicht unnötig länger hinausziehen. Vorsichtig, damit ich den Kleinen nicht wecke, setze ich mich auf und bekomme sogleich einen Teller von Naruto. Hungrig lasse ich mir die Brote schmecken. Danach stehe ich endgültig auf und ziehe mir eine bequeme Hose und ein weites Oberteil an. Als ich aus dem Ankleidezimmer komme, steht Naruto bereits mit dem Kleinen im Arm bei der Türe. Nahe trete ich an die Beiden heran, streiche unserem Kind über die Wange. Er schläft noch immer und wirkt in Narutos Armen viel winziger. „Das haben wir gut gemacht, findest du nicht auch?“ Ich lache, aufgrund seiner Feststellung, leise auf. „Ja, haben wir.“, stimme ich ihm zu und sehe zu ihm auf. Keine Sekunde später darf ich mich über einen liebevollen Kuss freuen.

„Ich will ihn nehmen!“ Naruto wollte bereits auf den Gang treten, da halte ich ihn auf. Ich möchte ihn bei mir wissen, ihn in meinen Armen halten und ihm meine ganze Liebe schenken. Zudem mache ich mir Vorwürfe, dass ich in den ersten Stunden seines Lebens nicht für ihn da war. Irgendwie habe ich das Gefühl, das wieder gut machen zu müssen. Und zwar, indem ich ununterbrochen für ihn da bin. Niemand soll ihm Schaden zufügen können. Ich werde ihn immer beschützen und gegen alles und jeden verteidigen. Zum Glück hat Naruto nicht vor zu diskutieren und übergibt ihn mir freiwillig. Jetzt können wir gehen. Ich folge ihm, die Treppe hinunter ins Wohnzimmer. Sofort sind wir neugierigen Blicken ausgesetzt. Sie haben sich tatsächlich alle hier eingefunden und gewartet. Ich trete hinter Naruto hervor, der mich bis jetzt etwas verdeckt hat und werfe ein glückliches Lächeln in die Runde. Sofort treten sie näher um einen Blick auf den Kleinen zu erhaschen. Allen voran Ino, TenTen und Sakura. Temari ist leider wieder zuhause, doch sie wird bestimmt bald hier sein, genauso wie ihre Brüder. „Ohh, was für ein hübscher Junge!“, schwärmt TenTen sofort, ich muss ihr sogleich Einhalt gebieten. Sie sollen ihn nicht aufwecken. Sofort dämpfen sie ihre Stimmen, doch sie hören nicht auf ihrer Entzückung kund zu tun. Sasuke und Neji trauen sich nun ebenfalls näher zu treten und einen Blick auf unseren Sohn zu werfen, während sich die Männer unserer Leibgarden noch respektvoll im Hintergrund halten. Doch auch sie sind nach dem ersten Ansturm neugierig und treten geschlossen als Mannschaft zu mir. „Wir sind froh, dass es euch beiden gut geht.“ Es ist Genma, der für sie alle spricht. Dankbar lächle ich. Sie sind immer so fürsorglich. Ob Naruto das von ihnen gelernt hat?

Ich habe keine Zeit darüber nachzudenken. Die Frauen nehmen mich in die Mangel. Wir lassen uns auf den gemütlichen Sitzgelegenheiten nieder. Ich sehe zu Naruto. Er ist im Kreise seiner Freunde und dort gut aufgehoben. Genauso wie ich. Sie sollten nur aufpassen, sie wecken ihn noch. Vorsichtig wiege ich ihn hin und her und bedecke seine Ohren gleichzeitig mit der Decke, in die er gewickelt ist. „Er sieht Naruto jetzt schon sehr ähnlich, oder täuscht das?“, stellt Ino nachdenklich fest, während sie ihn sich nochmal genauer anschaut. „Er hat seine Augen.“ Ich grinse verträumt, während ich das offenbare. Seine Augen haben sie bisher noch nicht gesehen, sie untermauern Inos Aussage nur. Ich bin da übrigens ihrer Meinung. Lächelnd sehe ich auf das kleine Bündel hinab, vergesse dabei meinen Freundinnen zuzuhören. Ihm gehört meine ganze Aufmerksamkeit. „Hinata?“ Verwirrt sehe ich auf und direkt in TenTens fragende Augen. „Hoffentlich wird Naruto nicht auf seinen eigenen Sohn eifersüchtig.“, lacht sie daraufhin amüsiert. „Darf ich ihn mal halten?“, fragt sie jedoch kurz darauf. Ich sehe das glitzern in ihren Augen. Sie wünscht sich so sehr ein Kind, doch bis jetzt sollte es einfach noch nicht sein. Umso mehr würde sie sich also darüber freuen mein Kind für einen Moment in den Armen halten zu können. Das ist für mich allerdings gerade nicht vorstellbar. Ich will ihn nicht hergeben. Augenblicklich wird mein Griff um den Kleinen fester, drücke ihn schützend an meine Brust. Und mein Blick wird entschuldigend. Ich kann ihn einfach nicht hergeben. TenTen merkt zum Glück schnell, wie sehr ich mich dagegen sträube und winkt ab. „Schon gut. Ich frage ein anderes Mal.“ Sie lächelt zwar dabei, die Traurigkeit in ihren Augen ist allerdings nicht zu übersehen. Für einen Moment bleibt sie noch, gesellt sich dann zu Neji, ihrem Mann, und sucht dort etwas Trost. Ich wünsche mir für die Beiden, dass sie auch bald diese Erfahrung machen dürfen. Es gibt nichts Schöneres. Mein Blick wandert zu Naruto. Er ist noch immer von seinen Freunden umringt, scheint aber nur Augen für mich und seinen Sohn zu haben. Er bewacht uns aus der Ferne, dabei wäre es mir lieber, wenn er neben mir sitzen würde und ich mich an seine starke Brust lehnen könnte.

Bei meinen Gedanken merke ich nicht einmal, wie es um uns herum still wird. Erst, als ich einige Male „Eure Majestät“ vernehme, wird mir langsam klar, dass noch jemand den Raum betreten hat. Meine Augen finden ihn schnell, den neuen Gast. Es ist Vater, der seinen Enkel kennen lernen möchte. Langsam erhebe ich mich, trete an ihn heran. Er ist ziemlich in der Mitte des Raumes stehen geblieben, nachdem unsere Freunde ihm respektvoll Platz gemacht haben. Allerdings scheint es ihm etwas unangenehm zu sein, uns so unterbrochen zu haben. Das tut jetzt jedoch nichts zur Sache. Er ist hier und irgendwie freue ich mich darüber. Und auch darüber, dass Naruto bei mir ist und mir den Rücken stärkt, noch bevor ich überhaupt bei Vater angekommen bin. Als ich dann zum Stehen komme, spüre ich ihn warm in meinem Rücken, kann mich beinahe schon anlehnen. Seine rechte Hand legt er auf meine Seite, während seine Linke sachte über den Kopf unseres Jungen streicht. „Dürfen wir dir deinen Enkelsohn vorstellen?“ Naruto übernimmt das Reden, nachdem ich immer noch nicht mehr kann, als meinen Sohn anzuhimmeln. Trotzdem schaffe ich es, mich von seinem Anblick loszureißen und meinem Vater ins Gesicht zu schauen. Sehe sogleich das Leuchten in seinen Augen und frage mich, ob er Hanabi und mich damals genauso angesehen hat. Zögerlich streckt Hiashi die Hand aus und zieht die Decke etwas beiseite, damit er einen besseren Blick erhaschen kann. Es dauert nur wenige Sekunden, bis er wieder aufschaut. „Er sieht nach einem kräftigen Burschen aus.“, meldet Vater sich nach einigen Augenblicken zu Wort, sieht dabei kurz zu meinem Mann. Ich dagegen lasse

die Hand, die meinem Kleinen so nahe ist, nicht aus den Augen, muss allerdings schmunzeln. Wie Recht er doch damit hat, auch wenn ihm überhaupt nicht bewusst ist, wie sehr mich das zum Ende hin gequält hat. „Vielleicht sogar etwas zu kräftig für sein Alter.“ Naruto spricht, im Gegensatz zu mir, seine Gedanken aus, belässt es allerdings sogleich dabei. „Was ihm später einmal sicherlich zu Gute kommt, wenn er den Thron übernimmt.“ Er ist derjenige, der Naruto und mir auf den Thron folgen wird und das ist auch allen klar. Doch das interessiert jetzt noch niemanden, denn das wird noch viele Jahre dauern. Viel mehr interessiert meinen Vater etwas ganz anderes. „Welchen Namen habt ihr ihm gegeben?“ Irgendwie bin ich schon fast froh, als er endlich danach fragt. Es schickt sich nun mal so, dass der König der Erste ist, der den Namen erfährt. Darum haben die Anderen auch nicht nachgefragt, doch es fiel mir trotzdem schwer, seinen Namen nicht ausversehen schon vorher preiszugeben.

Ich schaue über meine Schulter und sehe direkt ins Narutos strahlende Augen. Auch er ist einfach nur glücklich. Und aufgeregt. So wie ich. Auffordernd nickt er mir zu, sein Zeichen, dass ich den Namen offiziell verkünden darf. Ich sehe zurück auf meinen Sohn und lächle ihm zu, auch wenn er es verschläft. Danach sehe ich auf, zu meinem Vater. „Wir haben ihm den Namen Boruto gegeben.“, offenbare ich stolz und auch so, dass die anderen es ebenfalls verstehen können. Ich spreche seinen Namen zum ersten Mal in Gegenwart anderer aus. Naruto und ich haben uns während meiner Schwangerschaft oft darüber unterhalten und haben uns lange vor der Geburt auf einen Jungen- und einen Mädchennamen geeinigt. Ich konnte jedoch nie mit jemand anderem darüber reden und bin froh, dass es endlich vorbei ist mit der Geheimniskrämerei. Überglücklich strahle ich vor mich hin. Nicht einmal Hiashi kann dies trüben. Ich kann leider nicht einschätzen, ob er über unsere Wahl glücklich ist oder nicht. Schließlich entspricht sie nicht unbedingt der bisherigen Namensgebung in unserer Familie. Aber Naruto gehört jetzt ebenfalls zur Familie und Boruto ist unser Sohn, da darf es auch mal etwas anderes sein. „Eine interessante Wahl, aber ein schöner Name.“ Hiashi ist angesichts des kleinen Wonneproppens wohl versöhnlich gestimmt und gibt uns sein Einverständnis. Sogleich verstärkt sich mein Lächeln weiter. „Vergönnt du es deinem alten Herrn ihn einmal in den Arm nehmen zu dürfen?“ Wieder wird mein Griff um den Kleinen unbewusst fester, während meine Augen zu ihm wandern und sein friedliches Gesicht erfassen. Er schläft noch immer tief und fest in meinen Armen und bekommt gar nicht mit, wie ihn jeder in den Armen halten will. „Hinata?“ Es ist Naruto der meinen Namen leise in mein Ohr murmelt, um meine Aufmerksamkeit wieder zu wecken. „Ich kann nicht...“, murmele ich daraufhin. Bei Naruto ist das eine Sache, doch selbst ihm würde ich den Kleinen gerade nicht abgeben und jeder andere hat, so wenige Stunden nach der Geburt, kein Recht darauf. Vielleicht in ein paar Tagen, aber jetzt auf gar keinen Fall.

„Schon gut. Deine Mutter war damals genauso. Sie hat dich und Hanabi nicht aus den Armen gegeben.“ Hiashi merkt, wie ich mich sträube und begnügt sich damit, Boruto ein letztes Mal vorsichtig über den Kopf zu fahren. Vielleicht nicht vorsichtig genug oder zum falschen Zeitpunkt. Die kleinen Augen öffnen sich. Das faszinierende Blau erfasst und beobachtet mich kurz. Dann dreht er seinen Kopf, schaut sich um und blickt schon in das bisher fremde Gesicht von seinem Großvater. Überrascht hält er inne. Erst, als Hiashi seine Hand hebt und ihm mit einem Finger über die Wange streicht, kommt wieder Bewegung in ihn. Boruto strampelt auf einmal und schreit los, verzieht dabei seine Gesichtszüge. Selbst dabei sieht er noch unendlich süß aus.

Instinktiv fange ich an leise mit ihm zu sprechen. Wiege ihn hin und her um ihn zu beruhigen. Drehe mich dabei Naruto zu. Zwischen ihm und mir soll er sich geborgen fühlen. Außerdem kennt er uns, vielleicht machen ihm die vielen fremden Menschen Angst. Doch auch so wohl behütet will er einfach nicht aufhören zu weinen. „Hinata, er hat bestimmt Hunger.“ Sakura hat sich dicht zu uns gestellt und mich leise angesprochen. Verunsichert sehe ich zu ihr. „Hilfst du mir?“, frage ich sie ebenso leise. „Natürlich!“ Sakuras sanftes Lächeln beruhigt mich und ich gehe mit ihr. Im Schlafzimmer setze ich mich auf das Bett und die junge Heilerin hilft mir mich bequem hinzusetzen. Zeigt mir dann, wie ich den Kleinen am besten halte. Tatsächlich hört er beinahe sofort auf zu schreien und fängt an zu trinken. „Woher wusstest du das?“ Während ich ihn dabei beobachte, stelle ich leise meine Frage an Sakura. „Ich habe es nur vermutet, er hat lange nichts bekommen.“ Sie hat sich auf einen der Sessel gesetzt und gibt mir etwas Freiraum.

Wieviel Zeit vergangen ist, weiß ich nicht, doch ich freue mich sehr, als Naruto den Raum betritt. Er lächelt Sakura kurz zu und kommt dann zu mir ins Bett. „Alles in Ordnung?“, fragt er mich und bekomme sogar ohne Antwort einen Kuss auf die Schläfe. „Wenn du etwas brauchst, ruf nach mir. Ich bin in der Nähe.“ Wie ich erwartet habe, hat Sakura nur hier gewartet, damit ich nicht alleine bin. Nachdem jetzt Naruto bei mir ist, zieht sie sich zurück. „Mach ich, danke!“ Ich schaue ihr noch hinterher, bis sie die Türe geschlossen hat und sehe dann zu meinem Mann. Beinahe sofort werde ich liebevoll geküsst. Danach setzt er sich einfach nur stumm neben mich und beobachtet uns beide. Es dauert sogar noch eine ganze Weile, bis Boruto satt ist. Nachdem er aufgehört hatte zu saugen, schaut er mich aus seinen kleinen Kulleraugen aus neugierig an, streckt dabei sogar unkontrolliert seine Ärmchen nach mir aus. Grinsend spiele ich etwas mit ihm, sehe dabei zufrieden, wie er langsam müde wird. Bestimmt wird er gleich wieder schlafen. „Ich bin gleich wieder da.“ Naruto ist aufgestanden und geht zur Tür. Verwirrt sehe ich ihm nach, allerdings zieht der Kleine meine Aufmerksamkeit wieder auf sich. Kurze Zeit später kommt Naruto rückwärts zur Tür hinein, scheint etwas zu tragen. Ihm folgt Sasuke, der ebenfalls mithilft. Nun bin ich doch neugierig und erkenne bereits etwas, bin mir allerdings nicht ganz sicher. Mit Boruto im Arm stehe ich auf und trete zu den Beiden. Sie haben dieses Etwas an seinem vorhergesehenen Platz abgestellt, was Naruto die Möglichkeit gibt mich mit einem breiten, strahlenden Lachen anzuschauen. „Ich habe mit den Schreinermeistern zusammen eine Wiege gebaut.“, erklärt er stolz. „Dann ist er nachts immer in unserer Nähe und kann trotzdem in Ruhe schlafen.“ Ich schaue nochmal zu Naruto, als er spricht, sehe mir dann allerdings sein Werk näher an. Mit den Fingerspitzen fahre ich über das Holz. Es wurde fachmännisch abgehobelt und birgt keine Gefahr sich einen Spreißel einzufangen. In das Holz sind mit viel Geduld Ornamente eingearbeitet worden. Sicher nicht die Arbeit meines ungeduldigen Mannes, dennoch fahre ich fasziniert über die schön geschwungenen Linien. Die weiche Polsterung zieht als nächstes meine Aufmerksamkeit an. Nicht nur die Liegefläche ist damit ausgestattet, auch alle vier Seitenwände wurden mit einer dünnen Schicht verkleidet. So kann sich der Kleine auch nicht wehtun, selbst wenn er seine Ärmchen bei unkontrollierten Bewegungen dagegen schlagen sollte.

Ich entschieße mich dazu, ihn hineinzulegen, solange er noch wach ist. Mal sehen, was er davon hält. Er bemerkt sofort, dass meine Körperwärme fehlt und es sah so aus, als würde er seine Arme nach mir ausstrecken. Lächelnd spiele ich etwas mit seinen

winzigen Fingern. „Was hältst du von deinem ersten eigenen Bettchen?“, frage ich ihn dabei und schmunzle nur über die großen Kulleraugen mit denen er mich betrachtet. „Ich finde es richtig schön, und du? Dein Vater hat das für dich gebaut.“ Ich habe mich hingekniet und kitzele Boruto leicht über den Bauch. Dabei fallen mir die kleinen Figuren auf, die von einer kleinen Halterung runterhängen. Sie stellen einige Tiere da. Einen Hund, einen Hasen, zwei Pferde, einen Hahn und noch einige andere. Liebevoll bemalt sind sie gut zu erkennen. „Oh, schau mal, da sind Mamas Lieblingstiere.“ Ich deute auf eines der Pferde und seine Hand streckt sich ebenfalls danach aus. Auch wenn es viel zu weit weg für ihn ist. Voller Liebe im Blick sehe ich, wie unser Sohn gähnt. „Willst du hier schlafen, ja?“ Ich nehme die kleine Decke, die über einer Seite hängt und decke ihn damit zu. Zusätzlich nutze ich nun die geschwungenen Standfüße und wiege die ganze Konstruktion sachte hin und her. Solange, bis er eingeschlafen ist. Erst dann sehe ich wieder zu Naruto und strahle ihn glücklich an. „Danke!“, flüstere ich, will Boruto nicht gleich wieder aufwecken. „Sehr gerne!“ Er zieht mich an sich und wir küssen uns liebevoll. Anschließend schlingen wir unsere Arme um den jeweilig anderen und beobachten ihn beim Schlafen. „Von nun an, wird er unser Leben auf den Kopf stellen.“, merkt Naruto leise an und als ich zu ihm aufschau, sehe ich sein glückliches Grinsen. „Ihm hilft in naher Zukunft hoffentlich ein Bruder- oder Schwesterchen dabei!“, kontere ich, ebenfalls grinsend. „Ich bin zuversichtlich, dass es so sein wird!“ So schnell, wie Naruto mich auf die Arme nimmt und zum Bett trägt kann ich gar nicht schauen, geschweige denn mich dagegen wehren. Ich lache unterdrückt, doch genieße es gleichzeitig, wie er sich um mich kümmert. Für eine lange Weile küssen wir uns, mehr ist im Moment einfach noch nicht möglich, doch das reicht vollkommen. Anschließend kuscheln wir uns eng aneinander und ich genieße die Ruhe. Davon werden wir in nächster Zeit bestimmt nicht allzu viel haben. Dennoch freue ich mich auf die Zeit mit meinen zwei Männern.